

Predigt über Matthäus 12,38-42 am 25.12.2011 in Ittersbach

Reminiscere

Lesung: Röm 5,1-5/6-11)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Wie ist das mit dem Glauben? - Für manche Menschen ist das schwierig. Sie wollen es genau wissen. Sie wollen alles genau ergründen. Gibt es Beweise, die dafür sprechen zu glauben? - Könnte nicht Gott sich ein wenig genauer ausdrücken, damit es einfacher wird mit dem Glauben? - Diese Fragen sind nicht neu. Sie waren schon zur Zeit Jesu gestellt. Und diese Fragen und Bitten wurden auch direkt an Jesus gerichtet. Ich lese aus dem 12. Kapitel des Matthäusevangeliums:

Da fingen einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern an und sprachen zu (Jesus) ihm: Meister, wir möchten gern ein Zeichen von dir sehen.

Und er antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Jona. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein. Die Leute von Ninive werden auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen; denn sie taten Buße nach der Predigt des Jona. Und siehe, hier ist mehr als Jona. Die Königin vom Süden wird auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, um Salomos Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr als Salomo.

Mt 12,38-42

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

Was wollen diese Menschen von Jesus? - Sie möchten es genau wissen. Sie möchten Klarheit gewinnen. **„Meister, wir möchten gern ein Zeichen von dir sehen.“** - Sie wollen mit unseren Worten gesprochen einen Beweis haben. „Wenn wir etwas vor Augen haben, dann können wir an dich glauben. Wir wollen etwas sehen, was uns überzeugt. Wir wollen einen klaren Beweis haben.“ - Ist das verwerflich, wenn Menschen Klarheit gewinnen wollen? - Ich denke, dass das nicht verwerflich ist. Aber Jesus macht diesen Menschen deutlich, dass dies nicht der Weg ist, um zum Glauben zu kommen. Jesus reagiert geradezu schroff auf die Bitte dieser Menschen. **„Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Jona.“** - Jesus schlägt diesen Menschen zunächst die Bitte glatt weg ab.

Warum hilft Jesus diesen Menschen nicht? - Darauf gibt es mehrere Antworten. Diese Menschen wollen Zeichen sehen, sie wollen Beweise haben. Wenige Verse zuvor wird berichtet, dass Zeichen und Wunder geschehen sind. Diese Menschen sind dabei gewesen. Sie haben mit eigenen Augen gesehen, wie die verkrüppelte Hand eines Mannes gesund geworden ist. Aber sie haben sich daran geärgert, weil Jesus diese Tat am Feiertag getan hat. Am Feiertag darf man keine Arbeit tun. Und Jesus heilt diesen kranken Menschen. Sie haben mit eigenen Augen gesehen, wie ein von einem Dämon besessener Mensch von diesem Dämon befreit worden ist. Die Stummheit ist von diesem Menschen gewichen und er konnte wieder reden. Sie aber haben Jesus unterstellt, dass er diesen Dämon nur austreiben konnte, weil er mit dem Teufel im Bund stünde. Sie haben Zeichen und Wunder gesehen. Doch dies hat ihnen nicht zum Glauben geholfen. Sie wollten dem nicht glauben, was vor ihren Augen geschehen war.

Diese Menschen sind Schriftgelehrte und Pharisäer. Sie befassen sich mit den biblischen Worten. Sie studieren die Worte Gottes. Sie sollten eigentlich erkennen, dass Jesus von Gott kommt und die Worte Gottes redet. Aber ihr eigenes Wissen steht ihnen selbst im Wege. Sie wollen diesem Jesus nicht glauben. Denn dann müssten sie sagen, dass sie sich geirrt haben. Aber wer gibt schon gern zu, dass er sich geirrt hat. Und doch hat Jesus diese Menschen ins Fragen gebracht. Nach all dem kommen einige von ihnen trotzdem zu Jesus. Sie nennen ihn **„Meister“**. Denn sie sind in ihrem Wissen und Erkennen verunsichert. Was ist, wenn dieser Jesus doch von Gott kommt?

„Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Jona.“ - Zeichen und Wunder bringen keinen Glauben hervor. Dies wird gerade deutlich an den Pharisäern und Schriftgelehrten. In der Geschichte der Christenheit ist immer wieder versucht worden, den christlichen Glauben zu

beweisen. Diese Versuche sind immer wieder gescheitert. Aber es ist auch andersherum versucht worden. Menschen haben versucht die Nichtexistenz Gottes zu beweisen. Einen Gott gibt es nicht. Diese Versuche sind noch kläglicher gescheitert. Gott will sich gar nicht beweisen lassen. Ein Beweis ist nur dann ein Beweis, wenn zwingend nachgewiesen werden kann, dass es so ist. Ließe sich Gott beweisen, würde das die Menschen zwingen, an Gott zu glauben. Aber Glaube und Zwang sind unvereinbar. Gott will uns nicht zum Glauben zwingen. Er will unser freiwilliges Vertrauen. Er will unsere frei geschenkte Liebe. Erzwungenes Vertrauen ist kein ehrliches Vertrauen. Erzwungene Liebe ist keine ehrliche Liebe. Deshalb lässt sich Gott nicht beweisen. Es geht nicht um Wissen sondern um Vertrauen. Glauben ist Herzenssache und nicht Kopfsache. Gott verbirgt sich immer wieder hinter einer Wolke. Nur der liebende und vertrauende Mensch durchschreitet diese Wolke und findet Gott. Der wissende und erkennende Mensch kommt mit seinem Wissen und Erkennen immer wieder nur bis zu dieser Grenze. Glauben ist das Wagnis des Vertrauens. Wer dieses Wagnis des Vertrauens eingeht, macht Erfahrungen mit Gott. Glauben ist Herzenssache. Ich vertraue mein Leben diesem Jesus Christus an.

Das heißt nicht, dass der Glaube den Verstand ausschaltet. Es ist sogar meistens gerade umgekehrt. Wer sich diesem Gott anvertraut, kommt auch zu Verstand. Wer mit diesem Jesus Christus lebt, kommt erst recht zu Verstand. Ein junger Mann Thomas Barnado findet mit siebzehn Jahren zum Glauben an Jesus Christus. Da werden ihm am Ende des 19. Jahrhunderts die Augen geöffnet für die Straßenkinder in London. Er kann nicht anders als diesen Kindern sein Leben zu widmen und baut ein großes Werk auf, das diese Kinder von der Straße holt, damit sie eine Heimat, Schule und Ausbildung bekommen können. Er wird der Mann mit der Laterne, weil er diese Kinder in der Nacht in den Schlupfwinkeln und Straßenecken sucht. Recht zu Verstand kam auch Mutter Theresa durch ihren Glauben. Sie baute ein Werk auf unter den Ärmsten der Armen in Indien, damit sie in Frieden und Geborgenheit sterben dürfen. Diese Beispiele ließen sich ohne Ende vermehren. Glauben ist Herzenssache. Wer aber sein Herz an diesen Jesus Christus verliert, kommt erst recht zu Verstand und weiß seinen Kopf zu gebrauchen.

Ein Zeichen möchten diese Pharisäer und Schriftgelehrten. Jesus macht ihnen deutlich, dass dies ihnen nicht zum Glauben hilft. Aber schlägt er diese Bitte nun ganz ab? - Nein, er schlägt die Bitte nicht ganz ab. Jesus sagt: **„Es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Jona. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.“** - Es gibt doch ein Zeichen. Das Zeichen des Jona. Wer war Jona?

Der Prophet Jona war auf der Flucht vor Gott und seinem Auftrag. Die Bosheit der Stadt Ninive schrie zum Himmel empor. Jona soll dieser Stadt sagen: „In 40 Tagen hat alles ein Ende.“

Gott wird euch bestrafen.“ - Dieser Auftrag ist dem Jona zu heiß. Er flieht in die entgegengesetzte Richtung über das Meer. Er meint Gott zu entkommen. Doch das Schiff gerät in einen Sturm und Jona geht über Bord. Ist das das Ende? - Ein Fisch verschluckt den Jona. Drei Tage und Nächte verbleibt er in diesem eigenartigen Gefährt. Dann spuckt ihn der Fisch an Land. Jesus vergleicht sich mit diesem Jona. Auch er wird im **„Rachen des Todes“** (Jona 2,3) versinken, wie Jona seine Erlebnisse später besingt. Doch nach drei Tagen wird er wieder aus dem Totenreich zurückkehren. Tod und Auferstehung - das sind die größten Zeichen und Wunder, die geschehen. Jesus lässt die Herzen dieser Menschen nicht im Regen stehen, die glauben und den Glauben doch nicht finden, weil ihr Wissen ihnen im Wege steht. Aber er hat wenig Hoffnung, dass dieses Zeichen die Herzen dieser Menschen erreicht.

Wie ist es mit dem Propheten Jona weitergegangen, als er an Land gespuckt wurde? - Er ist Gott und seinem Auftrag nicht mehr davongelaufen. Schnurstracks ist er nach Ninive gegangen. Auf allen Straßen und Plätzen hat er seine Botschaft gesagt: **„Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.“** (Jona 3,4). Diese Heiden, die von Tuten und Blasen keine Ahnung hatten, nehmen sich die Botschaft des Jona zu Herzen. Sie kehren um und ändern ihr Leben. Da sind keine Zeichen und Wunder geschehen und diese Menschen glauben. Jesus gibt die Leute von Ninive den Pharisäern und Schriftgelehrten zum Vorbild. **„Die Leute von Ninive werden auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen; denn sie taten Buße nach der Predigt des Jona. Und siehe, hier ist mehr als Jona.“** - Ein zweites Beispiel führt Jesus diesen Menschen vor Augen. Es ist wieder ein Heidin, die den Glaubenden zeigt, was wahrer Glaube ist. Der König Salomo erhält Besuch von der Königin von Saba. Sie hat von den überragenden Fähigkeiten dieses alttestamentlichen Königs gehört. Sie will sich nun selbst überzeugen, ob das alles stimmt. Sie stellt dem König Salomo unzählige Fragen. Auf alles bekommt sie Antwort. Mit eigenen Augen kann sie sehen, wie alles so wohl geordnet ist am Hof dieses Königs, der von Herzen Gott sucht. Verwundert muß sie sagen: **„Es ist wahr, was ich in meinem Lande von deinen Taten und deiner Weisheit gehört habe. Und ich hab's nicht glauben wollen, bis ich gekommen bin und es mit eigenen Augen gesehen habe. Und siehe, nicht die Hälfte hat man mir gesagt. Du hast mehr Weisheit und Güter, als die Kunde sagte, die ich vernommen habe. Glückliche sind deine Männer und deine Großen, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören. Gelobt sei der HERR, dein Gott, der an dir Wohlgefallen hat, so dass er dich auf den Thron Israels gesetzt hat! Weil der HERR Israel liebhat ewiglich, hat er dich zum König gesetzt, dass du Recht und Gerechtigkeit übst.“** (1 Kön 10,6-9). Diese Frau hat auch Weisheit und Wissen gesucht. Und sie hat es gefunden, weil sie ihr Herz öffnete. Sie wird auch als Anklägerin dastehen für die, die Zeichen und Wunder sehen wollen. So sagt es Jesus: **„Die**

Königin vom Süden wird auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, um Salomos Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr als Salomo.“ - Die Leute von Ninive und diese Königin haben nicht diese Zeichen und Wunder gesehen, wie die Menschen, die Jesus nach Zeichen und Wundern fragen. Diese Menschen, die nach Zeichen und Wundern fragen, haben Zeichen und Wunder gesehen. Sie haben noch mehr gehabt. Sie konnten Jesus ins Angesicht blicken und ihn fragen. Aber all das hat ihnen nicht geholfen. Es wäre so einfach gewesen. Sie hätten nur ihr Herz öffnen müssen. Sie hätten sich nur diesem Jesus Christus mit ihrem Leben anvertrauen müssen. Sie haben es nicht getan.

Wie steht es da mit uns? - Wenn es um den Glauben geht, brauchen wir nicht den Verstand auszuschalten. Aber unser Verstand führt uns nur den Rand der Wolke, in der Gott verborgen ist. Dann ist es eine Sache unseres Herzens. Wenn wir uns ihm anvertrauen und den Schritt in die Wolke wagen, werden wir IHN finden. Glauben ist Herzenssache. Wer sich diesem Jesus Christus anvertraut, findet ihn. Und - er will sich finden lassen.

AMEN